

Reis, Zuckerrohr und Baumwolle gedeihen vortrefflich, z. T. allerdings nur bei künstlicher Bewässerung. Außerdem finden sich Pflanzungen von Kaffee und Tee, sowie wildwachsende Palmen, Bananen und Kautschulbäume.

In dem subtropischen Gebiet mit seinen trocknen Sommern findet sich wenig Wald. Grassluren nehmen weite Flächen ein. Ackerbau wird meistens nur mit künstlicher Bewässerung betrieben. Besonders Weizen und Gerste, aber auch Mohn und Bohnen werden angebaut. Selbst die Baumwolle gibt noch gute Erträge. Besonders wichtig sind in diesem Gebiete die Südfrüchte: Apfelsinen, Zitronen, Oliven, Feigen, Mandeln, Wal- und Haselnüsse, Kastanien, Pfirsiche, Aprikosen und im Wüstenlima Datteln. Der Maulbeerbaum wird wegen der Seidenraupenzucht angebaut. Die Rebe liefert süße, likörartige Weine und Rosinen.

Das gemäßigt-warme Gebiet wird durch bestimmten jahreszeitlichen Temperaturwechsel und unregelmäßig über das ganze Jahr verteilte Niederschläge gekennzeichnet. „Hier ist das Hauptgetreidegebiet mit Weizen, Gerste, Hafer, Roggen, Kartoffel und Flachs. Mais, Tabak, Zuckerrübe, Pfirsich und Aprikose gedeihen nur in günstigen Lagen. Harte Obstsorten, Apfel, Birnen, Pflaumen, Kirschen und Beeren sind hier eigentümlich; die Rebe bringt herbe, blumige, sehr geschätzte Weine. Wertvolle Futtergewächse (Gräser, Klee, Luzerne, Futterrübe) lassen besonders Pferde- und Rindviehzucht gedeihen. Die Waldwirtschaft ist durch harzreiche Bäume und weiche, zur Papierbereitung geeignete Hölzer sehr bedeutend.“

In dem polaren Gebiet beschränkt sich der Pflanzenwuchs auf wenige Gräser, niedrige Beerensträucher, Moose und Flechten.

2. Vom Tierleben. „Tierisches Leben findet sich überall auf der Erde. Selbst die ödeste Wüste wird gelegentlich von einem flüchtigen Tiere durchquert, und die eisbedeckten Meere um die Pole werden von einer vielgestaltigen Tierwelt bevölkert. Auch nach oben und unten gibt es keine Grenzen: Über den eisgepanzerten Gipfeln der höchsten Gebirge schweben noch Kondor und Adler, und in den tiefsten Gründen des Meeres hat man eine wunderbare Welt höchst seltsamer Tierformen entdeckt. Je mehr man sich dem Äquator nähert, desto reicher wird mit der an Üppigkeit zunehmenden Pflanzenwelt (Flora) auch die Tierwelt (Fauna) an Arten und Einzelwesen.“

Nach der Verbreitung der Tiere über die Erdoberfläche gliedert man die Erde in sechs große Tierprovinzen: 1. Europa, das nördliche Asien (bis zum Himalaja) und Nordafrika (bis zur Sahara). 2. Nordamerika bis zu den Wüsten von Mexiko. 3. Asien, südlich vom Himalaja und die großen Sundainseln mit Ausnahme von Celebes. 4. Afrika südlich der Sahara, Südarabien und Madagastar. 5. Süd- und Mittelamerika bis zur Nordgrenze von Mexiko. 6. Australien, die australische Inselstrecke und Celebes. — Nenne nach den entsprechenden Abschnitten der Länderkunde die Tiere, die in den einzelnen Provinzen heimisch sind.

Von der Einwirkung des Menschen auf die Verteilung der Pflanzen- und Tierwelt. Der Mensch hat die Flora und die Fauna in einzelnen Gebieten der Erde ganz außerordentlich verändert. Unabsichtlich sind durch den Verkehr zahllose Tiere über die ganze Erde verbreitet, so die Ameise, manche Schmetterlinge, die Maus, die Wanderratte, der Regenwurm usw. Ähnlich sind auch viele Pflanzensamen dem Menschen gefolgt. Weit bedeutungsvoller ist aber die absichtliche Übertragung von Pflanzen und Tieren durch den Menschen. Die meisten unserer Obstbäume, Getreide- und Gemüsepflanzen sind ebenso wie viele unserer Haustiere aus fernen Gegenden bei uns eingeführt und dann wieder von dem Menschen bei der Auswanderung nach Amerika, Afrika und Australien in die neuen Wohnorte verpflanzt worden. Bedenken wir dann noch, daß der Mensch Wälder gerodet, Moore entwässert, Sumpfbiete trocken gelegt und trockne Landstriche bewässert